



FARBBLICH—BILDLICH

**Ein guter Text ist ein Bild im Kopf.
Und ein gutes Bild ein Kopf voller Ideen.**

Warum haben Peter Jäger und ich dieses multimediale „Farbkochbuch“ gemacht, das in erster Linie nicht über Farbe und Bilder an sich, sondern über sinnvolle und qualitative Farbbildreprografie berichtet?

Weil wir davon überzeugt sind:

- ▶ Was jahrhundertlang esoterisches Insiderwissen war, von den Berufen, der Sparte der „Jünger Gutenbergs“ als Geheimnis gehütet wurde (damit ließ sich nämlich sehr gut Geld verdienen), gehört eigentlich „dem Volk“, allen. Moderne Computer sind nämlich eine Setzerei, eine Reproduktionswerkstatt, ein Kreativ-Arbeitsplatz und eine Druckerei! Und damit:
- ▶ **Jedes Unternehmen, jede Privatperson, die es will, ist ein „Verlag“, kann publizieren. Nicht nur im Internet, sondern auch auf bedruckten Seiten.**
- ▶ Bilder, Farbbilder, sind faszinierend. Sie verbinden Kreativität und substantielle Qualität durch Beherrschung von Funktionen und Technik, heute sagt man: Prozess-Management. Wer vor dem Wort und dem, was dahinter steht, keine Angst hat,
- ▶ Wir, als Fachleute, haben im Berufsleben sehr viel Wissen sammeln können. Schade, wenn dies im Dunkeln vergessen würde ...



*„Es gibt kein blöderes
Geflügeltes Wort als «Ein Bild
sagt mehr als Tausend Worte».
So ein Bullshit!*

Ein Bild ist ein Eindruck. Ein Text ist ein Ausdruck. Beide gegeneinander abzuwägen ist totaler Nonsens. Bilder sind – in welcher Form, Farbe, Dimension und Perspektive auch immer – „eingefangene“ Szenerie. Sie werden physikalisch durch Licht, und nur durch Licht (welches auch Farbe ist) gemacht! Texte dagegen sind willkürliche, gedanklich-konstruierte abstrakte Wertung, Idee, Meinung, Vision, Impression. Oder ganz modern ausgedrückt: Bilder sind Input. Texte sind Output. Jeweils mit Bezug auf einzelne Menschen.



*Farben sind erstens Signale und
zweitens Emotionen. Leider aber
auch verdammt viel Physik.*

Obwohl der Mensch im Bild zweimal fast genau das gleiche tut, ist die Bildwirkung eine andere. Nicht nur durch gesenkten oder direkten Blick. Farben sind Signale, die sich an das Unterbewußtsein richten und einen komplexen Assoziations-, Erinnerungs- und damit unlösbar verbundenen Bewertungs-Prozess auslösen. Farbe brauchen wir, um die Welt zu ordnen und unsere Gefühle zu sortieren. Damit dies nach Willen von „Bild-Zeigern“ (diejenigen, die Medien für andere machen) funktioniert, muss man einiges über Farbphysik wissen. Sonst geht es schief. Grundregeln sind zu beachten.



Hans-Georg Wenke

VORDERGRÜNDIG—TIEFSCHÜRFEND

Von Berufs wegen

Gerne erzählt man die Geschichte chronologisch. Drehen wir es doch einmal um.

- ▶ Derzeit im freiwilligen „Alters“-(Un-)Ruhestand, sprich frei von beruflichen Verträgen. Mache nur, was wirklich Laune macht. Mir oder anderen. Ideal, wenn es zusammentrifft.
- ▶ Chefredaktor „Druckmarkt Schweiz“, Mitarbeit „Druckmarkt Deutschland“, freier Autor diverser Fachzeitschriften. Insgesamt über 2.500 Artikel, Interviews, Reportagen, Essays, Analysen. Insgesamt bislang 35 Jahre.
- ▶ Viele (wohl über 1.500) Vorträge und Moderationen.
- ▶ Selbständiger Berater für Hersteller, Anbieter (Händler) und vor allem Anwender (Druckereien, Verlage usw.) der Druckbranche, heute Printmedienindustrie genannt.
- ▶ Berater bei einem Arbeitgeber-Landesverband der Druckindustrie; Fachgebiet: Betriebswirtschaft, Unternehmensführung, nach heutigem Begriff: Innovations-Management & Marktpositionierung, damals schlicht „Umsatzsteigerung“ genannt.
- ▶ Div. Positionen in einem Großbetrieb der grafischen Industrie (GL-Assistent, Techn. Leitung, Kostenrechnung, Kalkulation)
- ▶ Studium, Abschluß Dipl.-Ing. Druckereitechnik
- ▶ Lehre + Gesellzeit Hand-/Bleisetzer
- ▶ Realschulabschluss
- ▶ 1948 geboren (und geblieben) in der Klingenstein Solingen, somit rheinländischen Gemütes



Ich bin überglücklich, Bleisetzer-Handsetzer-Schriftsetzer gelernt und mit Legosteinen gespielt zu haben.

Beides hat eine entscheidende Komponente, um im Leben zu bestehen: Man muss mit dem auskommen, was vorhanden ist und das Beste daraus machen. Wie man heute sagt: „Geht nicht, gibt's nicht“. **Man scheitert nie am Mangel, man scheitert allenfalls an fehlender Phantasie und nicht genügender Kreativität.** Zu meinem Glück: ich habe das Gefühl, nur selten gescheitert zu sein. Andere behaupten, „na so oft ist aber auch auch nicht gescheit“. Nun, sei's drum.



Die richtige Schärfentiefe

Im (Berufs-) Leben ist es wie in der Fotografie: gute Bilder haben meist eine nur sehr begrenzte Schärfentiefe (früher nannte man sie Tiefenschärfe, der Begriff ist aber eigentlich logischer Quatsch). Eine Brille wird einmal angepasst und fertig ist die Optik, der eigene Blick. Man hüte sich beruflich vor solchen Brillen. Sie werden zu Scheuklappen. Denn wie „tief“ oder „oberflächlich“, wie gründlich oder übersichtlich man etwas betrachten, studieren, kennenlernen muss (oder will), ist extrem different. Wer Glück hat, entscheidet meistens richtig. Und umgekehrt. Aus diesem Grund hatte ich im Leben, genau gezählt, xx Berufe. Und bei Lichte ganz genau betrachtet – eigentlich nur einen einzigen: **Gedankenproduzent.**



Hans-Georg Wenke

VERMITTELND—UNVERMITTELT

Berater

Das Schlüsselerlebnis in recht jungen Berufsjahren. Als Berater, Angestellter eines etablierten Unternehmerverbandes, einem Inhaber einen guten Rat gegeben. Der ihn zustimmend annahm. Ein paar Tage später, exakt gleiche Situation des Unternehmens, wieder der gleiche Rat. Der Chef guckte nur verständnislos ... – Wieso?

Es folgte, rein beruflich für mich, ein lebenslanges Credo:

- ▶ Man muss für ein Faktum immer Argumente nennen, die fest im Alltagsleben verankert sind. Weil jeder andere Vorlieben hat, versteht er Neues und Anderes auch immer anders als andere.
- ▶ Ein Berater, wenn er gewissenhaft gute Arbeit leistet, ist nicht schuld, wenn die Klienten seinen Rat nicht annehmen. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied. Also: Konzentriere ich mich auf die, die meinen Rat hören wollen und bin geduldig, aber nicht beschäftigt mit denen, die meist richtige Tips mit einem „Aaaaaberrrrr....!!!!“ erwidern.



Ich bin zu hören, auch wenn sie nicht zuhören.

Sorry, als Alt-68er hat man diese Sprüche drauf („Wer zweimal mit derselben pennt, gehört ...“). Aber im Gegensatz zu ehelichen Treue ist berufliches Festhalten am Auserwählten der helle Wahnsinn. Welchsende Bekanntschaften und One-Night-Stands mit Technologien und Marktchancen gehören zum Unternehmer-Alltag. Sollten sie wenigstens.



Provokation erhöht das Denkvermögen.

Schock-Hormone setzen mentale Energien frei. Das sollte man nutzen, um anderen Menschen Wissens-Impulse zu geben.

«Nur Über-Blick verschafft Durch-Blick.»



Hans-Georg Wenke

BODENSTÄNDIG—BODENHAFTUNG

Analyst

In der Medizin nennt man es „Diagnosen stellen“. Therapieren ist dann Aufgabe der Consulting-Tätigkeit, zu der auch Journalismus, also „Artikel schreiben“ und vor allem auch „Vorträge halten“ zählen.

- ▶ Jedes Sein hat einen Ursprung, philosophisch: keine Wirkung ohne Ursache. Letzere sollte man suchen, wenn man ersters erkennen will. Ein Lieblingsaphorismus: „Regen ist die Energie der Sonne. Also freut Euch des Regens!“.
- ▶ Es gibt keinen Sinn; nur Wünsche, Ansprüche, Ziele.

Viele Informationen im fachlich-sachlichen Bereich werden verbreitet von Menschen, die damit manipulieren und ihren eigenen Nutzen mehren wollen. Nicht nur Anbieter und Händler, vor allem auch Verbände und Berater sprechen „pro domo“, fürs eigene Haus, propagandieren das, womit sie Geld verdienen. Macht man dies nicht, schafft man sich Feinde. Ist man üblen Verleumdungen ausgesetzt. Die sind, ganz ehrlich, bei mir so zahlreich, dass ich stolz darauf bin. Weil sie einen angenehmen Effekt haben: Am Schluss hatte so gut wie immer ich mit meinen Prognosen, Trend-Einschätzungen, konkreten Beschreibungen recht. Und das machte (nicht nur mir) tierisch viel Freude.



Wer zweimal einen Trend verpennt, gehört schon zum Establishment.

Sorry, als Alt-68er hat man diese Sprüche drauf („Wer zweimal mit derselben pennt, gehört ...“). Aber im Gegensatz zu ehelichen Treue ist berufliches Festhalten am Auserwählten der helle Wahnsinn. Welchsende Bekanntschaften und One-Night-Stands mit Technologien und Marktchancen gehören zum Unternehmer-Alltag. Sollten sie wenigstens.



Das Gras muss man nicht wachsen hören –

eher schon, von wem es gefressen wird :-)



Hans-Georg Wenke

EINSCHÄTZER—AUFSCHRECKER

Autor

Als Jugendlicher habe ich ein eigenes Kabarett gegründet und sehr lange Jahre als Moderator (damals „Ansager“, vornehmer: Conférencier) auf der Bühne gestanden. Beides ist die gleiche Herausforderung, der sich Autoren stellen müssen: ihnen unbekanntem Menschen unmittelbar und mit hohem emotionalem Erlebniswert Einleuchtendes erklären, so dass sie seinen Gedanken folgen. Nur so bekommt man eine „message across“, „Botschaften rüber“. Das kann man oder kann es nicht, wenn man es kann, muss man es üben, üben, üben, sonst geht man im Mittelmaß unter. Und wenn man es geübt hat, muss man es kultivieren und einen eigenen Stil daraus machen.

Meiner heißt: So lange nach Logik suchen, bis keiner mehr widersprechen kann. Und die daraus folgenden Thesen so verpacken, dass jeder meint, sie schon einmal gehört zu haben. Oder, das macht dann vor allem den Autoren Spaß, so übertrieben darzustellen, dass die Angesprochenen schon froh sind, wenn es nicht so schlimm kommt, aber klaglos hinnehmen, dass etwas geschehen wird, was sie eigentlich gar nicht akzeptieren möchten.

Gute Autoren sind wie Zauberer: Natürlich arbeiten sie mit Tricks. Die Kunst ist, diese zu verbergen, wenn man sie vorführt.

- ▶ Autor, Journalist, Chefredakteur seit 1978
- ▶ Dozent, Redner, Moderator ebenfalls seit 1967



Augenmaß und Erfahrung

Ach, wie langweilig sind solche hohlen Sprüche. Nein, was man als Autor braucht, ist das, was viele (andere) Menschen für vollkommen überflüssig und wortwörtlichen Nonsens, Un-Sinn halten: Phantasie. Nämlich – einer meiner Lieblingssätze – „in der Blüte schon die Frucht erkennen“ können. Und dazu braucht man neben Lust am visionären Fabulieren vor allem den Mut, weit – sehr weit – sich auf anderes, unbekanntes Terrain zu wagen. Im Wissen sozusagen „querfeldein“ laufen, was noch nützlicher ist als nur das wiederum etwas hohlphrasige „Querdenken“. Eher sollte man nämlich das Gegenteil tun – „Gradausdenken“, die Fähigkeit haben, Ursachen und Wirkungen zu unterscheiden und miteinander zu kombinieren.



95 % Trefferquote bei Prognosen

Hellseher? Nein, wiederum geht es ums Gegenteil: Bloß nicht schwarzsehen. Bloß nicht die Augen verschließen. Bloß nicht für nicht möglich halten, was man sich insgeheim nicht wünschen mag. Entwicklungen – vor allem technische – sind nur extrem selten „ein Blitz aus heiterem Himmel“. Eher sind sie „1+1=>2“. Man muss nur die richtigen Dinge zusammenfügen. Und „richtig“ heißt, es kommt vieles aus vielen Bereichen zusammen. Das eine ergibt sich aus dem anderen. Daher heißt meine persönliche Arbeits-Devise: so interdisziplinär wie möglich. Bloß kein Fach-Idiot mit Scheuklappen werden. Denn davon gibt es reichlich. Ich mag sie nicht.



Hans-Georg Wenke

SCHREIBER—FOTOGRAF

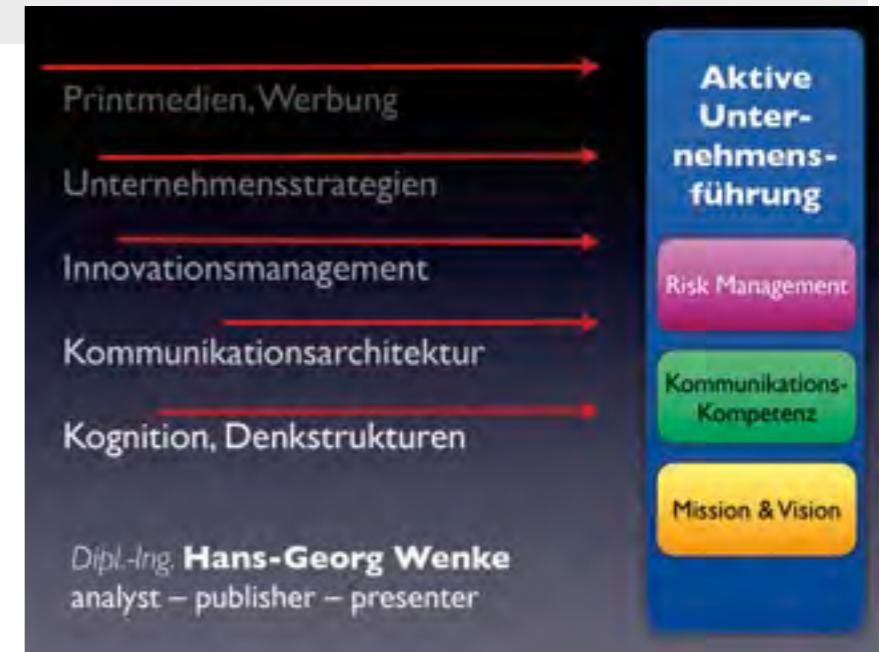
Langeweile? Unbekannt!

Weil „Publishing“ so spannend ist, so vielfältig und vor allem vielschichtig, sind dies ein paar meiner verwobenen Fach-, Sach- und Spezial-Themengebiete, von denen ich glaube, ein klein wenig zu verstehen.

Creator

Warum ich kreativ bin? Weil ich mich sonst über meine Arbeit langweilen würde, sinnleere Routine macht mir keinen Spaß. Also denke ich mir doch lieber immer wieder Neues aus. Das bleibt spannend und man lernt viel. Was im übrigen ein totales Abenteuer ist.

- ▶ Texte: Ich liebe „richtiges Deutsch“, mache aber gerne flüchtige Tippfehler, bevorzuge stets den Genitiv und bin vernarrt in Schachtelsätze.
- ▶ Fotos: Keine Abbilder, sondern Sinnbilder, Symbole.



Ich schlafe nicht. Ich hirne.

Wenn ich für meine Kunden tätig bin, oder meine Leser und Zuhörer, dann beginnt das meist mit Rückzug in die eigene Denk-Sphäre und absoluter Konzentration ...



Hans-Georg Wenke

NASSMACHER—SPASSMACHER

Wer aus Fehlern anderer lernt, macht potentiell selbst weniger Fehler.

- ▶ <http://wenke.net>: hier ist zusammengetragen, was ich in 45 Berufsjahren als Praktiker, Berater, Journalist selbst gelernt, erfahren, gesehen und bei Erfolgreichen beobachten konnte.
- ▶ Viele Thesen, Theorien und Themen stehen in mehr oder weniger Kontrast zu gängiger, angestaubter „Lehrmeinung“. Aus gutem Grund: Ich habe nur diejenigen verwendet, mit denen andere Erfolg hatten. Das düpiert manche Traditionalisten, „macht sie nass“ – aber ganz ehrlich: das will ich auch.

Ergüsse, ... geistvolle.

Jede Realität beginnt mit einer Vision. Dem Bild, das man im Kopf hat. Selbst Bibelfeste können da mithalten: „Und Gott erschuf die Welt nach seinem Bilde ...“, sie ist also seine „Idee“. Denn ein anderes überliefertes Bonmot, von Platon, lehrt uns: „Wer den Hafen nicht kennt, in den er segeln will, für den ist kein Wind ein günstiger“.

Heute ist üblich geworden, dass Menschen sich erst einmal eine Meinung bilden und dann – falls sie dazu gezwungen werden – sich entscheiden, was sie denn überhaupt wollen.

Ich habe es zeitlebens für sehr anregend gehalten, es genau umgekehrt zu handhaben.



5 Erfolgsregeln:

- ▶ **Give People visions and they will ask for the solutions.**
- ▶ **Change the customers mind before selling the product or service.**
- ▶ **Your customers don't know what they could expect.**
- ▶ **Technology can do tomorrow what yesterday was impossible.**
- ▶ **Sell the sizzle, not the steak.**

Elmer Wheeler, 1930er Jahre, USA





WUNDERN—STAUNEN

Technik und Tücke

Technik begeistert mich. Und entgeistert mich in gleichem Maße. Dieses multimediale Werk „Farbkochbuch“ entstand auch, weil Peter Jäger und ich völlig darin übereinstimmen:

- ▶ Die heutige digitale Bildbe- und Verarbeitungstechnik, Kameras, Scanner, aber auch die Ausgabegeräte wie Drucker und Bildschirme sind phantastisch leistungsfähig – noch vor kurzem war vieles, was heute selbstverständlich ist, pure Utopie. Was alles möglich ist, überwältigt uns „Alten“. Und die Jüngeren überfordert es regelmäßig. .
- ▶ Doch so leistungsstark auch Chips und Software sind und noch werden, so automatisch Prozesse sich selbst kontrollieren und korrigieren, so unverzichtbar ist, dass jemand, der sie anwendet (einrichtet und bezahlt, beruflich oder aus Spaß und Freude, sprich Hobby, Freizeit, Vergnügen) genau wissen muss, was er denn haben möchte. Nach Lesen und Gucken, Hören und Studieren von „Farbkochbuch“ weiß man es ;.)

Nebenbei bemerkt: die Hoffnung der Experten, sie würden in Zukunft noch gebraucht, um qualitative ARBEITEN durchzuführen, wird sich absolut nicht erfüllen. Wozu man „auf ewig“ Experten braucht, ist, Prozesse einzurichten, zu kalibrieren/justieren und Werkzeuge zu bauen, die diese Einstellungen kontrollieren und im Normbereich halten. Solange wir diese nicht haben, muss der Mensch als Anwender selbst dafür sorgen. Das „Farbkochbuch“-Ensemble hilft ihm dabei.



Da fasst man sich an den Kopf ...

Gleichwohl in der Digitalfotografie und der gesamten Software (plus Hardware) inzwischen vieles kompatibel, zueinander passend ist, erleben wir bei Farbbildern ganz entsetzliche „Medienbrüche“. Geht Farbe verloren, wird verdorben; die Ergebnisse auf der Strecke Motiv—Foto—Bildbearbeitung—Ausdruck (oder Zeigen am Bildschirm) sind nicht steuerbar. Scheint es. Die Ergebnisse wirken wie purer Zufall.

Genau das will das „Farbkochbuch“ mit all seinen multimedialen Elementen ändern, indem es darüber berichtet, wie es „normale“ Anwender besser, richtig machen können.

... und kann sich nur noch wundern.

Jede Realität beginnt mit einer Vision. Dem Bild, das man im Kopf hat. Selbst Bibelfeste können da mithalten: „Und Gott erschuf die Welt nach seinem Bilde ...“, sie ist also seine „Idee“. Denn ein anderes überliefertes Bonmot, von xxxx, lehrt uns: „Wer den Hafen nicht kennt, in den er segeln will, für den ist kein Wind ein günstiger“.